

Die Weiserich-Zeitung erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird an den vorhergehenden Abenden ausgegeben. Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pfg., zweimonatlich 84 Pfg., einmonatlich 42 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Alle Postanstalten, Postboten, sowie unsere Aussträger nehmen Bestellungen an.

# Weiserich-Zeitung.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Insertate werden mit 11 Pfg., solche aus unierer Amtshauptmannschaft mit 12 Pfg. die Spaltenzeile oder deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (nur von Behörden) die zweigespaltene Zeile 35 bez. 30 Pfg. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingeladene, in redaktionellen Zeilen, die Spaltenzeile 30 Pfg.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“. Mit land- und hauswirtschaftlicher Monats-Beilage.

Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 92.

Dienstag, den 8. August 1911.

77. Jahrgang.

Die nach der Bekanntmachung in Nr. 86 dieser Zeitung vom 25. vorigen Monats von der Betriebsleitung des Berggebäudes Kupfergrube bei Sadisdorf geplante Wolfram- und Zinnerzauflösungsanlage soll nicht nur auf den Flurstücken 267 und 268a, sondern auch auf dem Flurstück 268b des Flurbuchs für Raundorf mit zu stehen kommen.

Die vierzehntägige Frist für Anbringung von Einwendungen beginnt nunmehr erst mit dem Erscheinen der gegenwärtigen Bekanntmachung.

Dippoldiswalde, den 5. August 1911.

Königliche Amtshauptmannschaft.

In dem Gehöft des Gutsbesizers Hermann Bormann in Paulsdorf Nr. 12 ist die Geflügelcholera amtlich festgestellt worden.

Dippoldiswalde, am 7. August 1911.

1298 G.

Königliche Amtshauptmannschaft.

## Zuckerbrot und Peitsche.

Einige linksliberale Blätter in Deutschland, zu deren Lieblingsideen eine vollständige Begleichung der deutsch-französischen Konten, die Umbahnung eines neuen engen Verhältnisses gemeinsamer Arbeit deutschen Unternehmungsgeistes und französischer Kapitalkraft, also eine Art wirtschaftlicher Allianz gehört, haben auch bei den jetzt zwischen Deutschland und Frankreich schwebenden Differenzen diesen Gedanken als einem nicht nur im höchsten Grade wünschenswerten, sondern schließlich auch erreichbaren Ziel Ausdruck gegeben. Sie haben, wie bei kühler Voraussicht erwartet werden mußte, sich von der französischen Presse eine glatte Ablehnung geholt.

Die Franzosen leben nun einmal des Glaubens, daß wir sie, namentlich in finanzieller Hinsicht, brauchen und daß sie früher oder später ihre finanzielle Hilfe an uns teuer verkaufen könnten. Sie wissen nicht, daß Deutschland zwar nicht an barem flüssigem Gelde, aber an Nationalvermögen reicher ist als Frankreich, und glauben, daß der der reichere ist, der mehr Geld im Beutel hat. Zudem fühlen sie sich industriell und technisch so schwach, daß sie das Gefühl haben, ein offenes loyales Zusammenarbeiten mit Deutschland, eine Stärkung der Position unserer Industrie und unseres Handels in Frankreich nicht vertragen zu können. Da haben sie wahrscheinlich recht.

Neben wirtschaftlichen Gründen aber sind es politische, die eine echte deutsch-französische Freundschaft auch nach der Begleichung der Marokkoidifferenz illusorisch machen werden. An Versuchen, eine solche Freundschaft einzuleiten, hat es namentlich von deutscher Seite nicht gefehlt. Alle diese Versuche, ob sie nun von privater oder amtlicher Seite unternommen worden sind, sind gescheitert und müssen scheitern, so lange Frankreich Frankreich bleibt.

Die Franzosen lieben es, die Taktik der deutschen Diplomatie Frankreich gegenüber mit dem Schlagwort „Zuckerbrot und Peitsche“ zu kennzeichnen. Wenn man sich die Kurven der deutsch-französischen Beziehungen, das Auf und Ab von Preßfeinden und freundlichen Versicherungen vergegenwärtigt, so wird man leicht sehen können, was zu diesem Schlagwort Anlaß gegeben hat. Nur irren die Franzosen, wenn sie den Grund dafür in der schwankenden Haltung der deutschen Politik sehen und dieses Schwanken als systematisches Abwechseln zwischen Zuckerbrot und Peitsche, also gewissermaßen als Erziehungsmethode auffassen. Wäre es das, so wäre es auf deutscher Seite ein schwerer psychologischer Fehler.

Das Schwanken aber ist nicht Abtät, sondern Folge. Folge von sehr verwickelten Ursachen, die die Franzosen nie verstehen werden. Deutschland hat den ehrlichen Wunsch, mit Frankreich in ruhigem Frieden zu leben. Es hat es deshalb an Gefälligkeiten, Lebenswürdigkeiten, menschlicher Teilnahme nie fehlen lassen. Aber es liegt in der französischen Eigenart, diese Sprache nicht verstehen zu können. Wenn man sie in Frankreich nicht direkt als Zeichen der Schwäche aufgefaßt hat, so steht doch fest, daß diese kleinen Freundschaftsbeweise immer zur Folge hatten, daß die Franzosen, in dem Glauben, Deutschland wünsche nichts sehnlicher, als Frankreich gefällig zu sein, ihre Ansprüche steigerten, sozusagen frecher wurden und bald da, bald dort eine Situation zu schaffen wagten, die Deutschland sich dann nicht gefallen lassen konnte. Dann mußte auf das Zuckerbrot die Peitsche kommen, wenn Deutschland nicht um Frankreichs schöner Augen willen seine Interessen mit Füßen treten lassen wollte. Da schrieb man in Paris über die Pögllichkeit der deutschen Politik, die die Ueberraschungen liebt, über Brutalität usw.

So ist auch diesmal. Frankreich ging nach Fez und zwang uns, nach Agadir zu gehen. Die deutsche Diplomatie hat offen gewarnt, Frankreich aber, das nicht hören wollte, spricht jetzt von brutaler Ueberraschung.

Daran wird kein französischer Vertrag etwas ändern. Verträge ändern nichts an der Psychologie der Völker.

## Lotales und Sächsisches.

**Dippoldiswalde.** Am vergangenen Freitag, abends gegen 1/29 Uhr, schwebte über unserer Stadt ein Luftballon, der alsbald an der Reinholdshainer Straße landete. Es war der Ballon „Haiden II“, der auf seiner Fahrt von Dresden über Tharandt bereits die dritte Zwischenlandung vornahm. Nachts gegen 1/23 Uhr erfolgte dann erneut der Aufstieg. An der Fahrt von hier beteiligte sich auch Herr Fabrikdirektor Böhme nebst Frä. Tochter. Die Landung erfolgte ohne jeden Zwischenfall 1/27 Uhr früh bei Ausha bei Leitmeritz.

Am Sonntag abend wurde im Theater „Krone und Fessel“ gegeben. Es wurde durchwegs gut und flott gespielt. Auf das Spiel selbst einzugehen, das, von einem englischen Autor stammend, deutschen Anschauungen sehr widerspricht, erübrigt sich hier.

Die Milchproduzenten von Dippoldiswalde haben sich gezwungen gesehen, den Milchpreis von 17 auf 20 Pf. für das Liter zu erhöhen.

Infolge Reißens eines Seiles an einem fliegenden Gerüst stürzte am vergangenen Freitag nachmittags gegen 5 Uhr an der neuen Eisenbahnbrücke über den Bormannsgrund in Walter ein italienischer Maurer 13 Meter hoch mit samt dem Gerüst ab. Er fand Aufnahme im hiesigen Stadttrankenhause. Trotz der beträchtlichen Höhe ist er mit einem Bruch des linken Oberarms und einigen kleineren Verletzungen davongekommen.

In Hänichen krepierte dieser Tage einem Gutsbesitzer ein wertvolles Pferd infolge der Hitze. Ohne jede äußere Ursache brach es zusammen, überflutet sich und war tot.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Donnerstag nachmittag auf einem Ausfluge von fünf Dresdner Schülern nach dem Rabenauer Grunde. Einer von ihnen, namens Heint, fiel infolge der Hitze und des angestrengten Marichens um und stürzte etwa 3 Meter tief in die Weiserich. Er trug schwere Kopfverletzungen und eine Zerrung der Knöchelsehnen davon. Ein Arzt in Hainsberg leistete die erste Hilfe.

**Possendorf.** Am Sonnabend nachmittag gegen 2 Uhr wurde die hiesige Freiwillige Feuerwehr alarmiert und rückte auch sofort nach Bannewitz aus, wo die Herr Strohhutfabrikant Behrens gehörige Scheune in Brand stand. Die angesammelten Erntevorräte wurden von den Flammen vernichtet. Den rasch eingreifenden Feuerwehren gelang es, das gefährdete Fabrikgebäude vollständig zu schützen.

Bei uns und auch in den Nachbarorten kann die Getreideernte als beendet angesehen werden.

**Rippen.** In vergangener Woche trug sich hier ein bedauerlicher Unglücksfall zu. Der etwa 11 Jahre alte Sohn des Herrn Buchhalters St. stürzte in der Scheune eines benachbarten Gutsbesizers aus ziemlicher Höhe auf die Tenne und erlitt hierbei einen Armbruch und eine Gehirnerschütterung.

**Hainsberg, 3. August.** Der wohl unausrottbare Radfahrerunfug, fahrende Wagen gewissermaßen als Schrittmacher zu benutzen, hat gestern einen schweren Unfall verursacht. Der Scharwerkszimmerer Boden aus Deuben fuhr auf einem Fahrrad hinter einem Wagen der Straßenbahn her, und als er diesen überholen wollte, stieß er mit einem entgegenkommenden Straßenbahnwagen

Donnerstag, den 10. August dieses Jahres, nachmittags 2 Uhr, sollen in Wendischcarsdorf

**I Vertiko, I Sofatisch, I Nähtisch und ca. 6 Zentner Neu** öffentlich gegen Barzahlung versteigert werden.

Sammelort der Bieter: Gasthof daselbst.

Dippoldiswalde, den 7. August 1911.

Q. 434/11.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Formulare und andere Druckfachen für Gemeinde- und andere Behörden liefert in zweckentsprechender Ausführung die Buchdruckerei von Carl Jehne, Dippoldiswalde.

Druckfachen für Gemeindebehörden fertigt Buchdruckerei Carl Jehne.

derart zusammen, daß er vom Rade geschleudert wurde und eine schwere Gehirnerschütterung und eine klaffende Kopfwunde erlitt.

**Dresden.** Bis einschließlich den 4. August haben 280372 Personen die Internationale Hygiene-Ausstellung besucht.

Im zweiten Vierteljahre 1911 wurden in Sachsen für Kirchen und kirchliche Zwecke 85376 M. gestiftet, für Schulen, Lehrzwecke und Jugendfürsorge 67600 M., für Arbeiterwohlfahrt und zur Fürsorge für Angestellte 328300 M.

Bei den Begrüßungsansprachen des allslawischen (natürlich deutschfeindlichen!) Journalisten-Kongresses in Belgrad wurden unter „den Brüdern aus dem Norden“ auch die Lausitzer Serben (Wenden) wiederholt als vertreten erwähnt, obgleich in einer Zuschrift an die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ aus sächsisch-wendischen Kreisen eine Teilnahme der Lausitzer Wendon ausdrücklich in Abrede gestellt worden war. Es ist nun auch jetzt völlig erwiesen, daß von seiten der Lausitzer Wendon oder aus irgendeiner wendischen Vereinigung niemand beauftragt worden ist, an jenem Kongresse teilzunehmen. Fest steht nur, daß Herr Kaplan Delent aus Bauzen dem Kongreß in Belgrad beigewohnt hat und vom König Peter von Serbien dekoriert worden ist. Der Besitzer der maßgebenden wendischen Zeitung „Serbske Nowiny“ erklärt jetzt auf das bestimmteste, daß es dem Kaplan Delent von seiten seines vorgelegten Pfarrers ausdrücklich verboten worden sei, sich als Vertreter der Lausitzer Wendon zu bezeichnen. Diese wollen mit allslawischen Bestrebungen nichts zu tun haben. Sie sind und bleiben lokale deutsche Staatsbürger, die nur die Sprache und die Sitte ihres Stammes wahren wollen.

Aus der Dr. Ferdinand Goetz-Stiftung sind sieben Vereine des Turnkreises Sachsen mit Gaben in Höhe von 1700 Mark bedacht worden. Insgesamt konnten 11200 Mark an 34 Vereine aus der genannten Stiftung verteilt werden.

Beim 2. Husarenregiment Nr. 19 in Grimma werden in diesem Herbst noch junge Leute, nur geborene Sachsen, als dreijährig Freiwillige eingestellt. Meldung kann wochentags von 9 bis 11,30 Uhr vormittags im Geschäftszimmer des Regiments, Neue Kaserne, erfolgen. Meldeschein ist mitzubringen. Schuhmacher, Schneider, Sattler und Schreiber werden bevorzugt.

**Pirna.** Am Donnerstag um die Mittagsstunde bemerkten Feldarbeiter, daß, nachdem mehrere Personen längere Zeit auf der mit Auslichtsgerüst versehenen Wehlener Linde gewellt hatten, plötzlich eine Feuergerbe aus der Baumkrone ausloderte. Bei der anhaltenden großen Dürre und der isolierten Lage des allehrwürdigen Zeugen aus fernere Zeit war guter Rat teuer, schnelle Hilfe aber in Rücksicht auf die vorüberführenden Telephon- und Telegraphenleitungsdrähte dringend nötig. So schnell als möglich wurde Wasser von weiter herbeigeschafft, und mit vereinten Kräften gelang es, das Feuer, das schon größeren Umfang angenommen und das Auslichtsgerüst ergriffen hatte, einzuschränken. Leider mußte bei dem äußerst schwierigen Rettungswerk auch mit der Säge eingegriffen und einer der stärksten, noch tragfähigen Äste entfernt werden, um die Leitungsanlage zu retten. Durch das Feuer ist der alte Rade aus grauer Vorzeit auch beschädigt und das Weiterbestehen des vom Gebirgsverein für die Sächsische Schweiz unter großen Kosten erbauten Auslichtsgerüsts, das bisher von der Ortsgruppe Pirna unterhalten wurde, in Frage gestellt worden. Ein großer Haufen verkohlter und abgefälgter Äste mit Teilen des Auslichtsgerüsts deutet wehmütig auf das herrliche Plätzchen